Mittwoch, 5. Januar 1898. Nr. 3. Dritter Jahrgang.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis nebst den Gratisbeilagen „Sonntagsfreude", „Feierglocken" und „Sterne und Blumen" durch die Boten zugestellt nur 50 Pfg. pro Monat, durch die Post bezogen nur 1,20 Mk. pro Quartal.

Preis für die 1spaltige Petitzeile 10 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen können nur bis spätestens Abends 5 Uhr angenommen werden, ganz dringende Inserate bis Morgens 8 Uhr. Geschäftsstelle: Witten, Hauptstraße 79.

Wittener Volks-Zeitung

Verantwortlich für den ganzen Inhalt H. Bringewald, Witten. Telephon-Anschluß 130. Centrums-Organ für das Ruhrthal. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Witten. Druck und Verlag von H. Bringewald, Witten.

Bestellungen auf unsere Zeitung werden in unserer Geschäftsstelle und von den Boten jederzeit entgegengenommen.

× Die Landarbeiterbewegung in Ungarn.

Ungarn ist bekanntlich das einzige Land, in dem die socialdemokratische Agitation in größerem Umfange auch unter den Landarbeitern Boden gewonnen hat. Die ungünstigen socialen Verhältnisse dieser Arbeiter, insbesondere auf den großen Latifundien der Tiefebene, im Verein mit der Unvernunft und Brutalität der Behörden, haben das bewerkstelligt. Schon vor einigen Jahren kam es zu gewaltthätigen Ausschreitungen von Landarbeitern und blutigen Zusammenstößen mit Polizei und Militär. Im vorigen Sommer planten die Feldarbeiter, wie erinnerlich, einen großen Erntestreik. Die Regierung that aber alles Mögliche, um ihn zu verhüten. Sie bot Polizei und Gendarmen auf, um die Arbeiter an ihrem Vorhaben mit Gewalt zu hindern; insbesondere aber traf sie umfassende Vorkehrungen, um streikende Arbeiter sofort durch andere zu ersetzen. Es wurde eine „Reservearmee von 10,000 Mann, Slowaken u. s. w., bereit gehalten, und sobald von irgendwo ein Streik gemeldet wurde, wurde eine entsprechende Anzahl dieser Reservemannschaften hindirigirt; zu dem Ende standen vielfach Extrazüge bereit. Ferner wurden vielfach Soldaten für die Ernte zur Verfügung gestellt. Infolgedessen und weil wohl der Streik trotz der guten Organisation der Feldarbeiter nicht hinreichend vorbereitet war, kam es nicht zu einem allgemeinen Ausstand; allerdings betheiligten sich etwa 20,000 Arbeiter daran, allein das Ganze zersplitterte sich zu sehr.

Damals erkannte die Regierung, daß „etwas geschehen" müsse, und der Ackerbauminister Darangi kündigte einen Gesetzentwurf an, der das Arbeitsverhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer derart regeln solle, daß Arbeitseinstellungen dadurch nach Möglichkeit verhütet werden sollten. Der Gesetzentwurf ist unlängst dem Parlamente vorgelegt worden und hat im Abgeordnetenhause fast widerspruchslose Annahme gefunden. Das Meisterwerk ist den bisherigen Leistungen der liberalen Regierung würdig an die Seite zu stellen. Von sozialpolitischen Gedanken kaum eine Spur! Nichts als ein Polizei- und Knebelgesetz, wie es etwa in China üblich sein mag. Die Arbeiter sollen mit Polizeigewalt zur Arbeit gezwungen und nöthigenfalls bestraft werden; das ist die wesentliche Weisheit dieses Gesetzes. Wenn die Arbeiter auf dem Arbeitsplatze nicht erscheinen oder sich von ihm entfernen, so haben die Behörden sie auf Verlangen des Arbeitsgebers „mit Waffengewalt" auf den Arbeitsplatz zu eskortiren. Appellation gegen das Hinauseskortiren giebt's nicht. Wenn die Arbeiter den Beginn oder die Fortsetzung der Arbeit und überhaupt die Erfüllung des Vertrages verweigern, so werden sie mit Gefängniß bestraft. Wenn sie ohne die vertragsmäßigen Arbeitswerkzeuge oder Hülfsarbeiter erscheinen, werden sie ebenfalls bestraft; desgleichen wenn sie absichtlich schlechte Arbeit leisten, um höhere Löhne oder Aufhebung des Vertrages zu „erpressen." Verbindungen zum Zwecke der Lohnerhöhung sind verboten. Ein bestimmter Mindestlohn in Geld oder Materialien wird dem Arbeiter allerdings zugesichert. Erkrankt er, so genießt er ganze acht Tage ärztliche Behandlung und Verpflegung seitens des Arbeitgebers. Arbeiterversicherung kennt man ja im liberalen Ungarn nicht. Die Arbeitsverträge müssen schriftlich im Beisein der Behörde ausgefertigt werden, und der Amtsvorsteher hat dabei den Arbeitern ihre Verpflichtungen und die Folgen des Vertragsbruchs klar zu machen.

Ackerbauminister Darangi brachte bei der Berathung des Gesetzes so erstaunlich thörichte Dinge über die sozialdemokratische Bewegung unter den Feldarbeitern vor, daß man sich freilich über sein Gesetz kaum wundern kann. Daß die Agitation eben wegen der elenden Lage der Arbeiter so großen Erfolg hat, ist ihm immer noch nicht aufgedämmert, und der Volksvertretung ebensowenig, denn sie spendete den abgeschmacktesten Ausführungen des Ministers stürmischen Beifall. Der Ausschuß, der den Entwurf vorberieth, sprach allen Ernstes die Hoffnung aus, dasselbe werde das Verhältniß zwischen Arbeitern und Landwirthen wesentlich bessern und in eine gesundere Richtung leiten. Außerdem that sich der Minister viel darauf zu Gute, daß im Etat für 1898 für die Verbesserung der geistigen, sittlichen und materiellen Lage der Arbeiter gegen 150 000 Gulden ausgeworfen sind.

Mit solchen Mitteln ist selbstverständlich die Bewegung nicht todt zu machen. Sie wächst vielmehr wie überall, wo man lediglich mit Gewalt die sociale Frage lösen will. Das bewies auch der zu Weihnachten in Pest abgehaltene Congreß der socialdemokratischen Feldarbeiter. Dieser Congreß, der dritte im Jahre 1897 abgehaltene, war von 200 Delegirten aus 125 Gemeinden besucht. Das will etwas besagen in einem Lande, wo die Behörden mit Willkür und Gewalt hindern, was ihnen unbequem ist. Stuhlrichter und Gendarmen sollen z. B. mehrere Delegirte an der Abreise zum Congreß verhindert haben, so daß sie zu Fuß die nächste Eisenbahnstation aufsuchen mußten. Ungarische Bauern, an der schweren Silberkette das Porträt von Karl Marx tragend, Deutsche, Serben, Kroaten, Slovaken waren nach der Schilderung des „Pester Lloyd" erschienen; auch mehrere Frauen nahmen an dem Congresse Theil und vertraten die Sache der Arbeiterinnen mit großer Beredsamkeit. Die Verhandlungen verliefen vollständig ruhig. Am ersten Tage wurden von den verschiedenen Delegirten die Verhältnisse ihrer Bezirke geschildert. Dann wurde über Organisation und Presse verhandelt. Das Blatt der Arbeiter erscheint monatlich einmal. Daß das neue Gesetz die Bewegung nur fördern wird, zeigte die Resolution über die Organisation, die von diesem Gesetze ausging. Am zweiten Tage wurde über die Regelung des Arbeitsverhältnisses verhandelt. Unter Anderem wurde gefordert: 12stündige Arbeitszeit, Abschaffung der Accordarbeit, und aller Art unbezahlter Arbeit (Robot, Zinsarbeit), Abschließung aller größeren Arbeitsverträge durch Vermittlung des Centralsecretariats, gleicher Lohn für Frauenarbeit, Verbot der Arbeit von Kindern unter 14 Jahren. Endlich wurde ausgedehnter Arbeiterschutz, Unterstützung der Kranken und Invaliden, Ausdehnung der Krankenversicherung auf alle landwirthschaftlichen Arbeiter, Einsetzung von Inspectoren mit behördlichen Befugnissen. Aehnliche Forderungen wurden schon auf den früheren Congressen erhoben.

Ein fernerer Congreß findet dieser Tage in Temesvar statt. Wie der Pester Congreß gezeigt hat, sind es nicht blos die proletarischen Arbeiter, die der Socialdemokratie anheimfallen, sondern auch kleine Besitzer, deren Verhältnisse allerdings nicht wesentlich besser sind als die jener. Aus dem Parlamente hat man ja die Socialdemokraten bisher fern gehalten dank dem beschränkten Wahlrecht und der Gewaltthätigkeit der Behörden bei den Wahlen. Die Socialdemokraten streben aber, wie überall, das allgemeine Stimmrecht an. Die jetzigen Machthaber werden ihnen das nicht freiwillig geben, aber wenn sie fortfahren, so wenig Verständniß für die sociale Frage zu beweisen wie bisher, werden sie bald die Socialdemokratie so gestärkt und organisirt haben, daß sie für die wirthschaftliche wie die politische Entwickelung des Landes sehr gefährlich werden kann.

□ Politische Tagesübersicht.

Es handelt sich, wie bekannt, für die östlichen preußischen Provinzen um die Gründung einer neuen **technischen Hochschule.** Verschiedene Städte waren dafür vorgeschlagen worden. Der Kaiser aber hat sich, wie vor einigen Tagen berichtet wurde, für die Wahl einer Seestadt ausgesprochen, Danzig oder Kiel. Jetzt wird bekannt, warum: auch diese Frage der Errichtung einer neuen technischen Hochschule steht unter dem bestimmten Einfluß der Schiffahrts-Interessen. Von halbamtlicher Seite wird nämlich jetzt Folgendes ausgeführt: Daß als Sitz der neuen technischen Hochschule nur eine Seestadt mit starkem Schiffsbau in Frage kommen kann, wird ernstlich nicht bestritten werden können, weil bei den jetzt bestehenden Hochschulen der heute so wichtige Schiffsbau ohne jede Berührung mit der Praxis gelehrt werden muß . . . Danzig im besonderen bietet den Vortheil, daß die Studierenden an dem gefährlichsten Strom Deutschlands, der Weichsel, sich mit den wichtigsten, der Hydrotechnik gestellten Aufgaben bekannt machen können. Wie der Kaiser jüngst selbst geäußert, bedürfen die Ostprovinzen besonderer Fürsorge und besonderer Aufmerksamkeit seitens des Staates. Auch steht zu hoffen, daß die Errichtung einer technischen Hochschule in Danzig den Anstoß zu einer kräftigen industriellen Entwickelung der Ostprovinzen geben wird. Es ist daher, wie berichtet wird, sehr wahrscheinlich, daß sich das Staatsministerium für Danzig als Sitz der neuen technischen Hochschule entscheiden werde. — Soweit die halbamtliche Aeußerung. Die Wahl von Danzig oder Kiel würde aber für die Provinzen Schlesien und Posen nicht die geringste Besserung der gegenwärtigen Zustände bedeuten.

Die noch von dem verflossenen radicalen Cabinet Bourgeois eingeleitete, von dem Ministerium Méline mit der Rechtswohlthat des Inventars übernommene große Reinigungsaction des **Panama-Augiasstalles** hat ein klägliches Ende gefunden. Sämmtliche Angeklagte wurden unter lautem Beifall des Publicums freigesprochen. Wenn man bedenkt, daß das Panama für die französischen Oligarchen, das heißt die Herren Deputirten und Senatoren, ein Thema ist, daß sie nicht gern berühren lassen (denn wessen Seele wäre hier nicht etwas schuldbeladen?), so mußten die Verdachtsgründe doch nicht gering sein, wenn die Deputirtenkammer und der Senat sich entschlossen, drei active und vier inactive Mitglieder dem Arme der rächenden Nemesis preiszugeben. Auch die Flucht des einen der drei Activen, des Senators Naquet, des bekannten Freundes Boulangers und Vaters des französischen Ehescheidungsgesetzes, nach London, war nur dazu angethan, den Verdacht gegen die ganze Gesellschaft zu bestärken. Trotzdem überrascht das Urtheil nicht. Man war seit einiger Zeit darauf vorbereitet. Die Franzosen sind und bleiben eben die echten Nachkommen der alten Gallier, die bereits Cäsar als überaus neuerungssüchtig bezeichnete. Panama ist für die Pariser eine abgethane Sache. Durch die sensationellen Wendungen der Affäre Dreyfus-Esterhazy ist auch der letzte Rest von Interesse für Panama bei den Franzosen erloschen. Möglich, daß auch eine gewisse cynische Resignation ihre Hand im Spiele hatte, daß man sich sagte, an die größten Diebe könne man doch nicht heran, wozu also ein paar kleine hängen. Auch ein bischen Abneigung gegen den bekannten französischen Untersuchungsrichter Le Poittevin, dem man gern ein Schnippchen schlagen wollte, mag mitgewirkt haben. So sprach man dem Hauptbelastungszeugen Arton einfach die Glaubwürdigkeit ab, und der Freispruch war da. — Es setzt nur der Komik die Krone auf, wenn auch Arton trotz seiner Selbstbezichtigung in den Freispruch eingeschlossen wurde. Denn wo keine Bestochenen sind, da durfte auch kein Bestecher sein.

Politische Nachrichten.

Berlin, 3. Jan.

* Wie dem „Hamb. Corr." aus Berlin gemeldet wird, haben die Verhandlungen, die unlängst zwischen Vertretern der **Reichspostverwaltung** und solchen der Postverwaltungen in Bayern und Württemberg gepflogen wurden, zu einem principiellen Einverständnisse über die Richtung und das Tempo der vorzunehmenden Reformen geführt. Es handle sich nun zunächst darum, wie weit die beiressenden Finanzverwaltungen ihre Zustimmung zu einer Reihe von Maßregeln geben werden, über deren finanziellen Effekt die Meinungen weit auseinandergehen. Sehr hoffnungsvoll klingt das noch nicht.

* Gegen den Chefredakteur der „Kladeradatsch" Trojan ist wegen des Artikels „Brave Schützen, brave Soldaten" und wegen des Bildes „Aus dem Lager der himmlischen Heerscharen" Anklage wegen **Majestätsbeleidigung** erhoben.

* **Düsseldorf,** 3. Jan. Die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller stellte in ihrer heutigen, unter Vorsitz des Kommerzienrats Servaes abgehaltenen Sitzung fest, daß die niederrheinisch-westfälische Eisen und Stahlindustrie bezüglich der Flottenvorlage auf dem Standpunkt der Regierungsvorlage steht und deren Annahme im wirthschaftlichen Gesamtinteresse unseres Vaterlandes aufs wärmste befürwortet. Allen Mitgliedern der Gruppe wurde dringend die Theilnahme an der Berliner Versammlung am 13. Januar empfohlen.

* **Trier,** 3. Jan. Dom-Dechant, Prälat Dr. de Lorenzi ist im Alter von 80 Jahren gestorben.

* **Paris,** 2. Jan. Dem „Temps" zufolge betreibt Japan eifrig seine Rüstungen. Das englisch-japanische Einverständniß in der ostasiatischen Frage sei zweifellos. — Das „Journal" bezeichnet die Verfolgung der Brüder Dreyfus wegen versuchter Bestechung des Obersten Sandherr als eine Comödie, da der Hauptzeuge gestorben ist. Das Blatt vermuthet, die Regierung wolle dadurch die Aufmerksamkeit von der Esterhazysache ablenken. Clemenceau erklärt in der „Aurore", falls der Prozeß Ester-

---

[7

> Vom Ahn zum Enkel.

Roman von Max Beni.

„Wie steht es, Herr Wildenauer," wandte Melchior Prokop sich weiter lauernd an den älteren, ziemlich beleibten Herrn, der wie ein Kaufmann oder besserer Bürger aussah, „haben Sie die versprochenen Moneten bei sich?"

Der Gefragte strich mit der fleischigen Hand über das bartlose Kinn. Er warf einen raschen Seitenblick auf seinen jüngeren Begleiter. „Die Fürsprache des Herrn Schloßverwalters Meebald," entgegnete er, „hat mich nochmals zur Erfüllung Ihres Wunsches bestimmt, obgleich das Geschäft für mich allmählich riskant zu werden anfängt. Sie haben nichts mehr zu verpfänden als Ihren Hof, der voraussichtlich niedrig genug taxirt wurde, der Herr Graf Marius von Blankensee ist aber noch nicht majorenn. Wie soll ich wieder zu meinem Gelde kommen, wenn Sie den Proceß verlieren oder der alte Herr Graf die Schulden seines Sprößlings nicht anerkennt?"

„Man braucht weder das Eine noch das Andere zu befürchten," nahm Johann Meebald, in dessen behäbiger Figur man kaum mehr jenen mageren Menschen erkannte, der seiner Zeit auf das Geheiß der Gräfin Blankensee den kleinen Guido so grausam gezüchtigt und es indessen zu der Würde eines gräflichen Schloßverwalters gebracht hatte, das Wort. „Nachdem die vermißte Urkunde nicht mehr zum Vorschein gekommen, wird der Anwalt Prokops die Sache mit aller Energie betreiben, sodaß dem nun schon durch zehn Jahre hingeschleppten Proceß zu dessen Gunsten endlich ein Ende gemacht wird. Wegen der an Marius abgegebenen Darlehen braucht es Ihnen, Herr Wildenauer, nicht bange zu sein. Er ist ja der einzige Sohn und zudem hat er bei der fortschreitenden Kränklichkeit des Alten sozusagen jetzt schon das Heft in der Hand. Nur keine Bedenken. Sie wissen ja, was sich sonst noch Alles an die Speculation auf Marius knüpft."

Wildenauer gab sich zufrieden. Er holte sein Schreibbuch aus der Rocktasche hervor und entnahm demselben zwei beschriebene Bogen Papier. „Der junge Herr gibt es nobel," bemerkte er mit boshaftem Lachen, „er quittirte vor Empfang der Summe. Nun braucht blos Ihr Beide Eure Namen als Bürgen beizusetzen oder vielmehr als Urkundspersonen, damit ich nöthigenfalls Zeugen für die richtige Auszahlung der Summe anrufen kann. Auch für Prokop wird das Geld eregt. Der Schuldschein ist entworfen und zur Unterzeichnung erelt."

Ohne Widerrede unterschrieben der Schloßverwalter und Prokop die erste Urkunde als Bürgen und dann auch den zweiten Vertrag.

Wildenauer schob die Papiere in seine Tasche und zählte eine ansehnliche Summe in Gold und Papier auf den Tisch, von welcher den größeren Theil Meebald für seinen jungen Herrn an sich nahm, während der andere in der Tasche des Seebauers verschwand.

Es folgte noch eine längere Verhandlung, dann empfahlen sich die beiden Herren und verließen das Haus. Prokop blieb, da erstere es abgelehnt hatten, mit ihm eine Flasche Wein im Krug zu trinken, allein in dem Zimmer zurück.

Er schaute den Abgehenden nach, bis sie durch die Einfriedigung verschwanden. Dann setzte er die Flasche an den Mund und nahm einen kräftigen Schluck

„Die eingebildeten Tröpfe," brummte er, sich die Hände reibend, „wollen mir ein X für ein U vormachen! Mir, dem Seebauer Melchior Prokop! Da seid Ihr zu spät aufgestanden! Wer zuletzt lacht, der lacht am besten, und das bin ich!" Er ging in der Stube auf und ab und rührte mit seiner breiten Hand in dem in seiner Tasche befindlichen Gold. „Nun ist wieder Feuer unter dem Dach," schmunzelte er, „mit dem man manches Lichtlein anzünden kann. Ich werde es nicht daran fehlen lassen. In der letzten Zeit ging es ohnehin knapp genug her. Der Advokat soll warten. Ich werde ihm das Geld zeigen und meinetwegen auch eine kleine Abschlagszahlung machen, aber für das Ganze erst Zahlung versprechen, wenn dem Hungerleider da drunten vollends der Garaus gemacht ist. Es ist keine große Kunst mehr. Er pfeift ohnehin auf dem letzten Loch. Die Herren Advokaten wollen bezahlt sein, sonst lassen sie den Karren ganz einfach stecken. Das überlasse ich Meebald. Er wird sich nicht sträuben, denn ihm liegt ja an der ganzen Geschichte doch viel mehr als mir. Als ob ich nicht wüßte, was bei ihm und dem Wucherer Wildenauer des Pudels Kern ist! Dem Schreiber sticht das schöne Röschen in die Augen, und der andere speculirt auf die Fabrik, zu deren Vergrößerung man nothwendig die Thalmühle braucht. Freiholt kann sich nicht mehr halten, sobald die Entscheidung in dem Processe gegen ihn fällt. Dann greifen die Herren zu. Sie machen damit ein Heidengeschäft, und ich bin eigentlich ein Dummkopf, daß ich ihnen so billig in die Hände arbeite. Ein Lumpengeld, das mir dieser Wucherer bezahlt."

Er machte eine Pause und trank wieder. Dann fuhr er fort: „Es scheint, daß der junge Herr seinem Großvater nachschlägt. Auch er hat, wie es scheint, einen Narren an mir gefressen, was ich gehörig ausbeuten will. Es war ein Capitalstreich von Meebald, den Jungen einen Blick in die vergangenen Geschichten werfen zu lassen und ein noch größerer, als ihm Graf Felix hinter die Coulissen zu schauen verbot. Er reizte dadurch die Neugierde seines Sprößlings erst recht und trieb ihn zu mir, wo sein nur halbbefriedigter Wissensdurst in der ausgiebigsten Weise gestillt worden ist. Ich gönne dem Alten diesen prächtigen Sohn. Warum hat er mir mit dem Strafrichter gedroht. Nun brauche ich ihn gar nicht mehr. Der Junge ist eine viel reichlichere Quelle für mich. Die Leute wundern sich darüber, warum das feine Gräfchen so vertraut mit dem Schnapsbruder Prokop verkehrt. Sie würden es ganz natürlich finden, wenn sie wüßten, welch' vielseitiges Interesse denselben an meine Wenigkeit knüpft."

Er leerte seine Flasche und schritt durch den Hof ins Freie, wo er den Weg nach dem Dorfe einschlug.

Indessen hatten der Schloßverwalter und Wildenauer sich dem Anwesen des Thalmüllers Freiholt so weit genähert, daß sie bereits das Klappern der Mühle vernahmen. Sie erreichten eine Wegkreuzung, vor welcher sich an dem Flußufer entlang eine Anzahl mächtiger Kastanienbäume erhob. Hier blieb Meebald stehen und zog seinen Begleiter ein wenig in den Schatten eines Baumes zurück.

„Sie sind also ganz sicher," fragte er mit gedämpfter Stimme, „daß der Advokat Freiholts den Proceß aufgeben will?" Wildenauer drückte ein Auge zu. „Sie haben sich, wie es scheint," sagte er, „durch meine vorhin ausgesprochenen Bedenken aus dem Concept bringen lassen. Das war unnöthig. Dieser Prokop braucht nicht Alles zu wissen. Er ist ohnehin schon übermüthig genug. Deshalb sprach ich meinen Zweifel an seinem Erfolg aus, der so gut wie gewiß ist. Ich weiß aus Freiholts eigenem Munde, daß es schlimm mit ihm steht. Er kann die nöthigen Vorschüsse nicht mehr bezahlen und muß deshalb gewärtig sein, daß der Handel wie das Hornberger Schießen ausgeht. Wenigstens auf seiner Seite. Er hofft auch selber nichts mehr, wie er mir neulich anvertraut hat. Der Mann ist ein Pechvogel und nebenbei ein unpraktischer Mensch. Sonst hätte er mir nicht seine mißliche Lage bis aufs Tüpfelchen auseinander gesetzt und ein weiteres Darlehen verlangt. So ehrlich darf man heutzutage nicht mehr sein. Er mußte sich doch sagen, daß er unter solchen Umständen, obgleich ich im Allgemeinen für einen guten Patron gelte, nichts erhalten werde. Freilich würde ihm eine Verheimlichung auch nichts geholfen haben, da ich ja über seine Verhältnisse ohnehin vollkommen auf dem Laufenden bin. Ihre Actien stehen also gut. Nur frisch darauf los. Der Müller wird nach dem Strohhalm greifen und die hübsche Kleine eine gute Tochter sein, wenn sie begreift, daß nur ihr Jawort die Alten vor dem Bettelstab schützt. Wenn Sie es für nothwendig halten, werden Ihnen die Wechsel, welche ich von Freiholt in Händen habe, gerne zur Verfügung gestellt. Ich sage Ihnen, diese Papierchen haben eine bessere Zugkraft als ein dreimaliges Senfpflaster. Sie bringen mir diesen Dienst auf irgend eine Weise bei Ihrem gräflichen Freunde wieder herein."

Die Beiden drückten sich die Hände und der Geschäftsmann schritt auf dem Seitenwege weiter, während Meebald die Richtung nach der Mühle einschlug.

Er hatte sie nach wenigen Minuten erreicht — ein ansehnliches Gehöfte mit Mahlmühle, Wohnhaus und Scheuer, woran ein wohlgepflegter Gemüse- und Baumgarten stieß. In dem geräumigen Hofe herrschte eine wohlthuende Ordnung und Sauberkeit. Ein bunter Blumenflor grüßte zwischen den weißen Gardinen an den Fenstern der Wohngelasse hervor.

Auch in der Wohnstube war Alles spiegelblank, proper und nett. Mit Nähen beschäftigt saß die Müllerin, eine einfache Frau mit gutmüthigen Gesichtszügen und schon ziemlich stark ergrautem Haupthaar, am Tische. Die Arbeit ging ihr aber augenscheinlich nicht recht von der Hand. Wiederholt schaute sie gedankenvoll vor sich hin. Die Mundwinkel wurden durch ein heftiges Zucken in Bewegung gesetzt, und zuweilen fiel sogar eine Thräne auf die vor ihr liegende Leinwand.

Der Müller Anton Freiholt, ein großer aber etwas gebeugter Mann, dessen offener Stirne deutlich das Siegel heimlicher Sorge aufgedrückt war, durchmaß mit langsamen Schritten den Raum. Auch er war mit sich selbst beschäftigt und warf nur von Zeit zu Zeit einen raschen Seitenblick auf die Lebensgefährtin, in Folge dessen jedes Mal der schmerzliche Ausdruck auf seinem Gesichte noch mehr hervortrat.

Endlich blieb er stehen. Er stand im Begriffe, die Frau anzureden, da wurde seine Aufmerksamkeit nach einer anderen Richtung gelenkt.

Der Schloßverwalter Johann Meebald hatte den Hof betreten und kam auf die Hausthüre zu.

Die Stirne des Müllers umwölkte sich bei dieser Wahrnehmung noch mehr. Der bevorstehende Besuch rief bei ihm ein unverkennbares Mißbehagen hervor. Dennoch zwang er sich auf das gleich darauf erfolgende Pochen an die Thür zu einem freundlichen „Herein!"

Auch die Frau wischte, so gut es ging, die Spuren ihres Kummers aus dem Gesicht und reichte dem eingetretenen Gaste mit einem höflichen Willkommgruß ihre Hand.

(Fortsetzung folgt.)

hazy wieder geheim durchgeführt werde, könne kein Licht in das Dunkel der Dreyfussache bringen. Die öffentliche Meinung fordere die öffentliche Verhandlung. Abgeordneter Reinach überreichte eine Verleumdungsklage gegen den „Intransigeant".

* **Rom**, 1. Jan. Der h. Vater celebrirte heute seine Jubilarmesse. Sechszig Jahre sind es, seitdem derselbe durch den Cardinal Odescalchi zum Priester geweiht wurde; am Tage danach, am 1. Januar 1838, hielt der junge Priester seine Primiz in der Kapelle des h. Stanislaus bei St. Andreas in der Nähe des Quirinals. Der Papst las seine Jubilarmesse in dem obern Saale, der sogenannten Aula der Seligsprechungen über dem Eingange der Peterskirche. Beinahe 5000 Personen durften dieser Messe beiwohnen. Gegen 9 Uhr Morgens trat der Papst in den großen Saal ein, im weißen Talar mit dem Rochett und der rothen sammtnen Mozzetta. Am Altare kleideten ihn die Prälaten zum Meßopfer. Nach der Jubelmesse wohnte der Papst knieend der Danksagungsmesse bei, welche einer seiner Geheimkapläne celebrirte. Nachher trat Leo XIII. vor den Altar und spendete mit fester Stimme den feierlichen Segen. Endlich wurden die Leiter der katholischen Vereine vorgestellt, welche alle dem Papst gratulirten. Jedermann freute sich, den Papst bei so frischer Gesundheit zu sehen. — Heute Nachmittag wurde in der Peterskirche ein feierliches Tedeum gesungen. Bei dieser Gelegenheit gebrauchte man zum ersten Male die schöne Monstranz, welche Leo XIII. der Peterskirche gestern als Andenken an sein Jubiläum geschenkt hat. Vor einigen Wochen wurde diese Monstranz dem Papst selbst von den Katholiken Italiens geschenkt als Protest gegen die Errichtung des Bildes des Abtrünnigen Giordano Bruno. — Der Erzbischof von Neapel, Cardinal Sarnelli, ist heute in Folge einer Lungenentzündung gestorben.

* **Madrid**, 2. Jan. Der Minister des Aeußern Gullon bereitet eine neue Note an die amerikanische Regierung vor, worin dieser vorgeworfen wird, daß sie sich in die cubanischer Verhältnisse einmischt. Der Ministerrath wird den Wortlaut der Note festsetzen. — Der „Imparcial" setzt die Enthüllungen über angebliche Bestechungen fort, deren General Weyler in Havanna sich schuldig gemacht haben soll. Weyler antwortete bisher nicht.

Sociales.

* Einen Aufruf an alle Innungen und Handwerkervereine der Provinz Westfalen und angrenzenden Bezirke erließ der engere Vorstand des Handwerkerbundes. Derselbe besagt im Wesentlichen Folgendes: „Das Jahr 1898 rückt immer näher, und wir Handwerker machen einen Rückblick auf das Jahr 1897. Was hat uns das Jahr 1897 für das Handwerk gebracht? — Antwort: Etwas mehr als die übrigen Jahre des Kampfes um unser Recht; aber lange, lange nicht das, was wir selbstständigen Handwerker vom Staate als Schutz zu verlangen haben. Man hat uns eine Handwerkerkammer bewilligt, aber sie ist noch nicht da, und die so nothwendige Grundlage, der Befähigungsnachweis und die vom Staate gesetzlich eingeführte obligatorische Innung, ist uns nicht bewilligt. Außerdem bestehen noch so viele Krebsschäden, wie Regelung der Zuchthausarbeit, Legitimationswesen ꝛc. ꝛc., daß die ganze Errungenschaft nur ein winziges Tröpfchen für einen Durstigen bedeutet. Außer der oben erwähnten Handwerkerkammer wimmelt alles von Unklarheiten, daß man nur mit der größten Vorsicht die Angelegenheit behandeln muß: „Freiwillige Zwangsinnungen" in zwei Auflagen. Einestheils eine freiwillige Zwangsinnung für alle am Orte anwesenden Fachhandwerker, oder freiwillige Zwangsinnung nur für diejenigen, welche in der Regel mit Hülfskräften (Gesellen und Lehrlingen) arbeiten, neben diesen noch „freie Innungen", „Fach-Innungen", „Innungen verwandter Gewerbe" und „Misch- und Gesammt-Innungen", daneben noch „Gewerbe-Vereine", „Handwerker-Vereine", „Innungs-Ausschüsse" und „Innungs-Verbände". Mit Ausnahme der „Innungs-Ausschüsse" und „Innungs-Verbände" erhält die neue Handwerkerkammer von allen vorhin erwähnten Handwerker-Corporationen ihre Grundlage und wird aus diesen heraus gebildet. Aber wir dachten uns die Handwerkerkammer und verlangten sie nach dem Grundsatze: „Erst reinigen und dann einigen". Der gesetzlich eingeführte Befähigungs-Nachweis soll der Prüfstein für denjenigen sein, der einer Zwangsinnung angehören muß, wenn er ein Handwerk selbstständig betreiben will. Man hat uns ein „Genossenschaftsgesetz mit beschränkter Haftpflicht" gegeben. Wir haben nichts dawider, wenn die Handwerker dieses mit Vorsicht zu ihrem Vortheile benutzen, aber eine dauernde Hülfe für das Handwerk ist es nicht. Während der gut ausgebildete Handwerker diesen Credit ꝛc. in Anspruch nimmt, bekommt ihn auch der Pfuscher. Während der gut ausgebildete Handwerker sein Rohmaterial billig bezieht, bezieht es auch der Pfuscher billig, und der eventuelle Vortheil wird nicht der Meister, sondern dem Kunden zugewandt; denn Alles ruft: billig, billig, wer ist der Billigste? und nicht: wer ist der Beste? Wer wird in diesem ungleichen Wettkampfe unterliegen? — Antwort: Der Handwerker!!! Es muß dahin gestrebt werden, daß nur derjenige ein Handwerk künftighin selbstständig betreiben darf, der es theoretisch und practisch gelernt hat!!! — Oder mit andern Worten: Aufhebung der zügellosen Gewerbefreiheit! Daraus ergiebt sich alles Andere von selbst, und alle gesetzlich erlaubten Wege, die zu diesem Ziele führen, sind die richtigen. Der „Freisinn", „Fortschritt", „Demokrat", der „Liberale" ruft Euch zu: Bildung, mehr Bildung!!! Ihr Handwerker, und vor lauter Bildung zieht man Euch das Fell über die Ohren. Und wir Handwerker sagen: „Hütet Euch vor den falschen Propheten u. s. w." — Wir sind noch zu Millionen vorhanden, und ehe ihr uns begrabt, da schreien wir noch einmal!!! Gewiß wollen wir die Lehrlinge gut ausbilden; aber dann sollen wir dieselben auch eine Zukunft haben und einmal selbstständig werden, denn die Lehrlinge für das Großcapital auszubilden, dafür sind wir Handwerker nicht dumm genug. Wir sind die ruhigsten Steuerzahler und verlangen vom Staate Schutz gegen unsere Ausbeuter. Schutz gegen die Spitzbuben im Zuchthause, die uns durch ihre Arbeit die größte Schmutz-Concurrenz machen. Wir verlangen mehr Schutz für unsere gerechten Forderungen, für unsere gemachte Arbeit. Wir haben in der letzten Zeit so viele directe und indirecte Angriffe auf unseren Bund erfahren müssen und wissen ganz gut, aus welchem Loche der Wind weht. „Schaget die Hirten, und ich werde die Heerde zerstreuen," sagte einst der Herr, und nach diesem Recepte arbeiten auch unsere Gegner. Bezahlte Agitatoren bereisen Städte und Ortschaften, katzenbuckeln und kriechen und malen die Verhältnisse in den schönsten Farben, wissen allerlei schöne Pflästerchen, um die Wunden der Handwerker zu heilen, und nebenbei wird unser Bund als überflüssig dargestellt, und die Führer werden verleumdet. Wir aber kennen unsere Pappenheimer sehr genau und werden uns nicht irre führen lassen. Ein ganzes Vierteljahrhundert hat das deutsche Handwerk mit Muth und Ausdauer gekämpft, und einige muthige Handwerker stehen auch schon so lange an der Spitze und kämpfen für ihre Ueberzeugung, nach keinem anderen Dank geizend, als der Genugthuung im Herzen. Die unbesiegbar waren gegen Geld, Ehrenämter und „hohe Händebrücke", die unter Hintansetzung ihrer ganzen Existenz kämpften, diese Männer sind auch noch heute in der Lage, zur gegebenen Zeit allen Heuchlern und Speichelleckern die Maske vom Gesichte zu reißen, und wer es ehrlich meint, der ist uns willkommen, der halte zu unserem Bunde, dem rufen wir ein glückseliges Weihnachts-Fest, ein „Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind", ein glückseliges neues Jahr u, und den begrüßen wir in Treue fest mit dem ehrwürdigen Gruße: „Gott segne das ehrbare Handwerk!"

⚒ Unfälle im Bergbau.

Wenn auch nicht selten eigenes Verschulden des Arbeiters, Unachtsamkeit, Leichtsinn und Verwegenheit das Unglück herbeiführen, so liegt doch die Hauptursache der zahlreichen Unglücksfälle in der Gefährlichkeit des Betriebes. So wurden im Jahre 1896 149 Mann durch Explosion von Dampfdruckapparaten, Schlagwettern und durch Fehlschüsse theils getödtet, theils dauernd oder vorübergehend erwerbsunfähig gemacht, dagegen verfielen 981 Mann durch Zusammenbruch, Herabfallen von Gegenständen (Stein- und Kohlenfall) theils dem Tode, theils der dauernden oder vorübergehenden Erwerbsunfähigkeit. Die Bestrebungen, die Unfälle durch Verbesserung der Schutzvorrichtungen, durch zweckmäßige Anweisungen u. s. w. zu verhüten, sind beständig im Gange. Die meisten Unglücksfälle ereigneten sich bei den jüngeren Arbeitern. Von den Verletzten befanden sich 11,44 pCt. im Alter von 17—20 Jahren. Der höchste Procentsatz, nämlich 30 pCt., betraf die Altersklasse von 20—30 Jahren. Der Procentsatz 11,44 bezieht sich aber nur auf drei Lebensjahre, beträgt also, auf ein Jahr berechnet nur 3,81 pCt., während die erwähnte höchste Zahl der Zusammenstellung auf ein Jahr berechnet nur 3 pCt. ergibt. Jugendlicher Leichtsinn mag die Häufigkeit der Verletzungen in jenem Alter mit verursachen, allein Unerfahrenheit bei der ungewohnten spärlichen Beleuchtung in den engen Gängen, bei dem lebhaften Betrieb mit Wagen und Pferden in denselben erhöhen gewiß für den unkundigen neuen Ankömmling die Gefahren. Es kommen Fälle vor, in welchen junge Arbeiter schon bei der ersten Einfahrt schwer verletzt werden; so verlor ein 16jähriger Arbeiter bei der ersten Einfahrt das Bein, indem er unter die Förderwagen gerieth. Die Beschaffenheit der Luft in der Grube wird durch die Thätigkeit der Ventilatoren im Allgemeinen so geregelt, daß auf jeden Arbeiter mindestens 2—3 Cubikmeter Luft in der Minute zugeführt werden; es würde dies auch den bezüglichen bergpolizeilichen Bestimmungen genügen. Nach Mittheilungen des königl. Oberbergamts haben aber von den 167 in Frage kommenden Gruben 149 mehr als 3 Cubikmeter, 99 über 4 Cubikmeter und 57 sogar über 5 Cubikmeter Luftzufuhr für den Mann und die Minute. Auf Veranlassung des königl. Oberbergamtes wurden im laufenden Jahre Erhebungen über die auf den Zechen vorhandenen Einrichtungen über die erste Hülfeleistung bei Unglücksfällen angestellt. Voraussichtlich wird die Angelegenheit demnächst einheitlich für alle Zechen geregelt werden.

Locales und Provinzielles.

: **Witten**, 5. Jan. Vor Kurzem verlautete gerüchtweise, daß im benachbarten Heven wahrscheinlich eine neue Eisenbahnwerkstatt für Reparaturzwecke errichtet würde. Dieses Project hat aber jedenfalls in weiter Ferne gelegen, denn es soll nunmehr feststehen, daß die zu erbauende Werkstatt in Herdecke ihren Platz finden wird.

*— Wie aus dem Inseratentheile ersichtlich, findet Morgen Abend im Lokale des Herrn Barella die bereits früher angekündigte Weihnachtsfeier des katholischen Bürgervereins statt. Die Feier beginnt Nachmittags 4½ Uhr mit einem Weihnachtsspiel für die Kinder und Kinder-Bescheerung. Nur Mitglieder und deren Angehörige haben Zutritt.

*— Gestern entstand am Wilhelmsplatz zwischen mehreren Knaben eine Streitigkeit. Die Betheiligten griffen zu Steinen und warfen damit nach ihren Gegnern. Hierbei wurde der etwa 12jährige Sohn des Crengeldanz wohnenden Werkstättenarbeiters Kohlhaas so unglücklich am Kopfe getroffen, daß er bewußtlos zur Erde stürzte und eine klaffende Wunde die Folge war. Passanten der angrenzenden Straßen und einige in der Nähe wohnende Frauen schafften den verletzten Knaben nach seiner Wohnung und es mußte, weil er dort in Krämpfen lag, sofort ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden.

*— Auf der Bahnhofstraße carambolirte gestern Vormittag ein schwerer Lastwagen mit einem mit Kohlen beladenen Karren. An letzterem zerbrach in Folge dessen ein Rad.

↗— Bei dem Wirth und Winkelier Stallmann entstand am Sonntag Abend durch Explosion einer Petroleumlampe Feuer. Dasselbe wurde zum Glück schnell gelöscht. Der Schaden soll nicht bedeutend sein.

>— Wie uns mitgetheilt wird, hatte am Montag Nachmittag in einem Hause an der Kirchhofstraße ein kleiner Knabe unter einem im Zimmer stehenden Kleiderständer sich ein „Feuerchen" gemacht. Die an demselben hängenden Kleider wurden von den Flammen ergriffen und verbrannten.

*— Auf der Schlachthofstraße wurde ein etwa 9jähriger Knabe von einem Radfahrer überfahren und erhielt in Folge dessen erhebliche Verletzungen.

*— Gefunden wurde ein Portemonnaie mit Inhalt und ein Kinderschuh. Abzuholen auf dem Polizeibureau.

+— Eine an der Hauptstraße wohnende Familie erhielt einen namhaften Geldbetrag, welcher derselben gestohlen worden, von einem fremden Mann zurückerstattet. Den Namen des Diebes wollte der Ueberbringer nicht angeben. Zweifellos ist das Geld in Folge einer Beichte dem Eigenthümer zurückgegeben worden.

*— Die auf den 10. Januar 1898 anberaumte Sitzung des westfälischen Provinzial-Ausschusses ist auf den 19. und 20. desselben Monats verlegt worden.

*— Der schöne Weihnachtsbaum hat seine Schuldigkeit gethan; in den meisten Häusern spendete er am Neujahrsabend zum letzten Male sein Licht. Vielfach besteht die Gewohnheit, den Tannenbaum im Zimmerofen zu verbrennen. Geschieht dies vorsichtig, indem man ein Zweiglein nach dem anderen den Flammen anvertraut, so hat es keine Noth. Falls aber größere Mengen dem Ofen übergeben werden, kann sehr leicht eine Explosion im Ofen stattfinden. Tannen und Fichten (der gewöhnliche Weihnachtsbaum ist eine Fichte) sind im Stamm, in den Zweigen und Nadeln außerordentlich harzreich. Das Harz enthält Kohlenwasserstoff. Wird der Baum oder ein Theil davon verbrannt, so entströmt der Kohlenwasserstoff in großer Menge; geschieht das Verbrennen in einem Ofen oder Herd mit starkem Zug, so verbindet sich der Kohlenwasserstoff mit dem Sauerstoff der atmosphärischen Luft, und es entstehen Gase sehr explosiver Art, denen der Ofen oder Herd nicht Stand halten kann, sodaß eine Zertrümmerung die Folge ist. Also sei man beim Verbrennen des Weihnachtsbaumes vorsichtig, indem man Zweig auf Zweig den Flammen übergibt und nicht den ganzen Ofen damit vollstopft!

*— Ueber die Ausbreitung des Genossenschaftswesens in Handwerkerkreisen wird die folgende, die Provinz Westfalen betreffende Statistik veröffentlicht. Demnach bestehen gegenwärtig in der Stadt Münster: 1. die „Westfälische Genossenschafts-Bank e. G. m. b. H." (Verbandskasse für alle gewerblichen Genossenschaften der Provinz). 2. die „Volksbank, e. G. m. b. H. zu Münster". (Credit-Genossenschaft mit ausgesprochenem Handwerkercharakter, für Münster und angrenzende Kreise), 3. der „Westfälische Genossenschafts-Verband" (Revisionsverband für alle gewerblichen Genossenschaften der Provinz). — Ferner bestehen in Coesfeld die „Coesfelder Volksbank e. G. m. b. H.", in Ahlen die „Ahlener Volksbank". (Wo nicht anders angegeben immer e. G. m. b. H. — eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.) Dann je eine Gewerbebank in Dorsten und Warburg, in Menden die „Mendener Volksbank", der „Spar- und Creditverein" zu Bottrop, und die „Spar- und Creditbank" in Bochum, ein „Spar- und Darlehnskassen-Verein" zu Gelsenkirchen und ein „Spar- und Vorschußverein für Handwerker" in Recklinghausen. Spar- und Darlehnskassenvereine bestehen ferner noch in Hamm, Lippspringe und Paderborn; letztere noch nicht eingetragen, dann eine „Rohstoff-Genossenschaft" der Schneidermeister in Münster und ein „Ein- und Verkaufsverein" der Schuhmachermeister ebenfalls in Münster; letztere nicht eingetragen. Unter dem 29. November d. J. ist dann noch in das Genossenschaftsregister des königl. Amtsgerichts zu Minden eingetragen „Mindener Vorschuß-Verein" mit dem Sitze in Minden. Das Statut datirt vom 26. October d. J.

= **Langendreer**, 2. Jan. Im Jahre 1897 haben in unserer Pfarrgemeinde 244 Taufen, 88 Beerdigungen, 38 Trauungen stattgefunden. Zur ersten hl. Communion wurden 82 Kinder geführt und zwar 41 Knaben und 41 Mädchen. In der österlichen Zeit haben communicirt 2318 Personen, während im ganzen Jahre 6920 Communionen ausgetheilt wurden.

⊙ **Langendreer**, 3. Jan. Zu einer großen Keilerei kam es gestern Abend in der Elsterstraße. Bei dieser Gelegenheit erhielt einer der Streitenden von einem in Urlaub weilenden Soldaten einen Hieb mit dem Seitengewehr über den Kopf, daß eine klaffende Wunde entstand. — Ein Bergmann mißhandelte seine Frau in scheußlicher Weise und warf sie schließlich die Treppe hinunter, so daß sie schwer verletzt wurde. — Unangenehm überrascht wurden auf Zeche „Bruchstraße" 42 Bergleute. Diese hatten am Montag nach Weihnachten willkürlich gefeiert und wurden dafür jeder zu zwei Mark Strafe verdonnert.

✕ **Dortmund**, 3. Jan. Zur Einweihung des Hafens des Dortmund-Emskanals, die seitens der Stadt in ganz besonders festlicher Weise geplant wird, wurde auch das Erscheinen des Kaisers erwartet. Es steht jedoch fest, daß der Kaiser bei dieser Gelegenheit nicht nach Dortmund kommen wird, die Einladung ist abschlägig beschieden worden. Der Kaiser hat indessen erklärt, späterhin, bei irgend einer andern Gelegenheit nach Dortmund kommen zu wollen. Es steht somit zu erwarten, daß der Kaiser nach Wiederherstellung des alten Rathhauses oder bei Gelegenheit der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals auf Hohensyburg nach Dortmund kommen wird.

✕ **Linden**, 3. Jan. In der hiesigen kathol. Gemeinde wurden im verflossenen Jahre 234 Kinder getauft. Es starben 115 Personen, davon waren 47 Erwachsene. Getraut wurden 60 Paare, darunter 10 Gemischte. 11 440 hl. Communionen wurden ausgetheilt, davon entfielen 2795 in die österliche Zeit; 115 Kinder wurden zur ersten hl. Communion zugelassen. — Am nächsten Sonntag findet Vormittags 11 Uhr eine Belegschaftsversammlung der Zeche „Hasenwinkel" bei dem Wirthe Herrn von Tegelin in Oberdahlhausen statt.

⚘ **Weitmar**, 3. Jan. Die hiesige Apotheke ist durch Kauf in den Besitz des Apothekers Herrn Brinkmann aus Bochum übergegangen. Wie verlautet, wird Herr Brinkmann am 1. März d. Js. das Geschäft übernehmen. — Unsere Kirmeß ist gefährdet. In einem Artikel der letzten Nummer des hiesigen evangelischen „Sonntagsblattes" ist unsere Kirmeß, das einzige Jahres-Volksfest in der Gemeinde, als eine Plage bezeichnet, die so viele Opfer bringe und so reich an bösen Folgen sei. In Anbetracht jedoch, daß die Kirmeß eine historische Bedeutung hat und unserer Armenkasse eine nennenswerthe Summe an Lustbarkeitssteuern und Standgeldern einbringt, wird der Gemeinderath der hiesigen politischen Gemeinde der Aufhebung der Kirmeß wohl nicht so ohne weiteres zustimmen, zumal in den letzten Jahren von den Kirmeßtagen erhebliche Ausschreitungen nicht zu verzeichnen waren. Für einzelne Gewerbetreibende würde der Wegfall der Kirmeß auch eine erhebliche finanzielle Schädigung sein.

† **Wiemelhausen**, 3. Jan. In der hiesigen Pfarrkirche wurden im verflossenen Jahre an 6900 Communionen ausgetheilt, 155 Kinder wurden getauft, 25 Trauungen fanden statt und 57 Personen sind gestorben. — Am hl. Dreikönigsfeste, Nachmittags um 5 Uhr, feiert der hiesige „Cäcilien-Kirchenchor" in seinem Vereinslocale beim Wirth Herrn Heinr. Düppe eine Familienfeier für die Herren Ehrenmitglieder und Mitglieder, verbunden mit Christbaumbescheerung. Der Sängerchor wird zur Verschönerung des Festes herrliche Gesänge zur Aufführung bringen. Zu dieser Feier werden die Mitglieder mit ihren Familienangehörigen freundlichst eingeladen.

= **Wiemelhausen**, 2. Jan. In der katholischen Pfarrkirche in Wiemelhausen wurden im vergangenen Jahre 155 Kinder getauft. In den hl. Ehestand traten ein 25. Es starben 57 Personen, darunter 23 Erwachsene und 34 Kinder. Im Laufe des Jahres wurden 6090 Communionen ausgetheilt.

* **Bochum**, 4. Jan. Am Neujahrsabend hatte der hiesige katholische Gesellenverein eine sinnige Feier veranstaltet zu Ehren unseres hl. Vaters Leo XIII., der an diesem Tage das 60jährige Priesterjubiläum feiern konnte. Die Bühne war prächtig geschmückt mit Lorbeerbäumen, Blattpflanzen und Fähnchen, in deren Mitte eine herrliche Büste des Papstes stand, geziert mit einem von Glasdiamanten glitzernden Myrthenkranze. Weil der neue Präses des Vereins noch nicht eingeführt ist, leitete auf Einladung des Vorstandes Herr Pfarrer Schaefer die außergewöhnlich stark besuchte Festversammlung. Die Feier bestand in allgemeinen Liedern, Declamationen, welche alle recht ansprechend vorgetragen wurden und Ansprachen. Herr Pfarrer Schaefer hob die Bedeutung des festlichen Tages in treffenden Worten hervor. Das 60jährige Priesterjubiläum sei ein seltenes Fest, darum freuten sich die Kinder der Kirche in kindlicher Liebe, dankten Gott und bäten noch ferner um die Erhaltung des hl. Vaters. Alle Welt schaue heute nach Rom, Fürsten und Völker nahten sich ihm mit ihren Glückwünschen und Geschenken. Wir, besonders auch die Jugend und die Gesellen, denen sich Papst Leo so oft angenommen hat, bekennen laut unsere Treue zum hl. Vater, und je mehr die Feinde spotten und höhnen, desto größer und fester ist unsere Liebe zu ihm. Die begeisternden Worte des verehrten Redners fanden lebhaften Beifall. Nachdem die Gesangabtheilung das Lied „Danket dem Herrn" vorgetragen hatte, hielt Herr Vicar Kleinsorge die Festrede. Redner legte in herrlichen Ausführungen dar, wie die ganze Christenheit heute dem hl. Vater ihre Glückwünsche darbringe und ihm ihre Liebe und Verehrung bezeige und schilderte sein Leben als ein Leben voll socialer Liebesthaten, zunächst in Bezug auf Religion und Kirche. Das Gebet sei das beste Mittel zur Lösung der socialen Frage, darum übe es Leo XIII. selbst und habe es allen Christen warm empfohlen, er erinnere an die Andachten zum heiligen Herzen Jesu, zur hl. Familie und zum hl. Joseph. So habe der hl. Vater eine Armee von Betern geschaffen. Leo XIII. sei ferner ein Begünstiger des Ordenswesen, sowohl wegen der segensreichen Wirksamkeit als auch des guten Beispieles der Ordensleute, die ein Leben voll Armuth und Opferliebe führten. Auch die katholischen Missionen fördere der hl. Vater und betone endlich immer wieder die Nothwendigkeit einer christlichen Erziehung der Jugend und die Wichtigkeit der Jugend-Vereine. Daß auch der Staat bei Lösung der socialen Frage mitwirken müsse, habe der Papst in seinem weltberühmten Rundschreiben über die Arbeiterfrage gezeigt. Darum habe er auch den Frieden mit allen Regierungen gesucht und halte zu allen Fürsten freundschaftliche Beziehungen. In der Sorge für die Arbeiter seien besonders Deutschland und die Schweiz mit ihm einig. Redner erinnert an die Uebereinstimmung des hl. Vaters mit unserem Kaiser und an den internationalen socialen Congreß in Berlin im Jahre 1890. Endlich zeigte Redner noch die Einwirkung des Papstes Leo auf die Arbeitgeber und Arbeiter zur Herbeiführung einer friedlichen Lösung der socialen Frage. Der Tag nun, an dem Leo XIII. auf eine so lange, segensreiche Wirksamkeit — 60 Jahre als Priester, 55 Jahre als Bischof und fast 20 Jahre als Oberhaupt der Kirche — zurückblicken könne, sei uns ein Beweis der göttlichen Vorsehung für unsere hl. Kirche und stärke in uns die Hoffnung, daß der Menschheit der sociale Friede wiedergegeben werde. Herr Vicar Kleinsorge endete seine packende Rede mit einem Hoch auf den glorreich regierenden hl. Vater Leo XIII., in das die Versammlung jubelnd einstimmte. Den Schluß der Feier bildete die Aufführung des schönen Festspieles: „Huldigung des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe." Zu der im Anfange beschriebenen Gruppe auf der Bühne waren 10 bis 12 weißgekleidete Mädchen gekommen, von denen einige dem hl. Vater Palmzweige entgegenreichten. Dann trat ein Mädchen hervor, den Glauben darstellend, mit dem Kreuze in der Hand, und brachte die Huldigung des Glaubens dar, hierauf folgte die Hoffnung, den Anker tragend, und endlich die Liebe mit dem Herzen in ihrer Hand. Die drei Mädchen machten ihre Sache recht schön. Hierauf sprachen die Kinder gemeinsam

„Ja, Glück und Heil und Segen
Verleih' Gott allerwegen
Hier und in Ewigkeit
Leo, dem Vater der Christenheit!"

Als dann die Bühne in bengalischem Lichte erstrahlte, sang die Versammlung stehend das Papstlied. So verlief die zwar kleine Feier im Gesellenverein zu Ehren Sr. Heiligkeit des Papstes Leo in schöner und herzlicher Weise und der rauschende Beifall am Schlusse der Versammlung gab Zeugniß von dem großen Eindrucke, den sie auf alle Besucher gemacht hatte.

✠— Am Sonntag Abend feierte der Kirchen-Chor der Marienkirche im Saale des Gesellenhauses sein diesjähriges Familienfest, zu dem die Mitglieder und Ehrenmitglieder des Chores mit ihren Angehörigen recht zahlreich erschienen waren. Die Feier bestand in Klavier- und Gesangvorträgen, Aufführung humoristischer Scenen und in

der recht flotten und schneidigen Wiedergabe des militärischen Schwankes „Immer schneidig". Die Vorträge des gemischten Chores „Weihnachtslieder", „Frühlingsdithyrambe" usw., sowie der Männerchor „Die Poeten auf der Alm" fanden lebhaften Beifall. Natürlich riefen die prächtig vorgetragenen humoristischen Stücke die größte Heiterkeit hervor. Der Präses des Kirchenchores, Herr Pfarrer Schaefer, gab seiner Freude über das zahlreiche Erscheinen Ausdruck und sprach die Hoffnung aus, daß es auch im neuen Jahre so bleiben werde. Dem Chore und dem eifrigen Dirigenten dankte er dafür, daß sie im Laufe des Jahres den Gottesdienst so oft verherrlicht hätten zum Lobe Gottes und zur Erbauung der Gläubigen. Sein Hoch galt dem Chor und seinem Dirigenten.

* **Bochum**, 4. Jan. Der Verband deutscher Gruben- und Hüttenbeamten, der bekanntlich im Jahre 1890 hier in Bochum gegründet wurde, hat sich stetig weiter entwickelt. Im Jahre 1897 sind etwa 1000 Neuanmeldungen erfolgt, sodaß die Mitgliederzahl auf über 4000 gestiegen ist. Insbesondere hat der Vorstand es sich angelegen sein lassen, in den Mittelpunkten der Industriegebiete Deutschlands neue Zweigvereine zu bilden. Solche Zweigvereine sind gebildet worden in Halle a. d. Saale, dem Mittelpunkte der sächsischen Maschinen- und Braunkohlenindustrie, Staßfurt-Leopoldshall, dem Mittelpunkte der Steinsalz-Industrie, Helmstädt, dem Mittelpunkte der braunschweigischen Braunkohlen-Industrie, Eschweiler, inmitten des Wurmreviers, Remscheid, dem Mittelpunkte der bergischen Industrie, Lüdenscheid, dem Mittelpunkte der sauerländischen Industrie, und außerdem noch an vielen anderen Orten. In allernächster Zeit werden neue Vereine in Siegen, Solingen und in Sachsen gebildet werden. Das Vermögen des Vereins ist auf etwa 130,000 Mk. angewachsen. In einer Reihe von Fällen wurden Unterstützungen an Mitglieder gewährt. An Sterbegeld wurde, da mittlerweile das Statut der Sterbekasse die Genehmigung des Ministers des Innern und desjenigen für Handel und Gewerbe erhalten hat, 500 Mk. beim Tode des Mannes und 250 Mk. beim Tode der Frau gewährt. In verschiedenen Fällen wurde bereits der in der letzten Delegirten-Versammlung beschlossene Zusatz, der vom 6. Mitgliedsjahre ab 25 Mk. beträgt und dann alljährlich um 25 Mk. bis zum Höchstbetrage von 500 Mk. steigt, gewährt. Die vom Verbande eingerichtete Stellenvermittelung ist erweitert worden und hat vielfachen Zuspruch gefunden. In vielen Fällen hat die Einrichtung segensreiche Früchte getragen. Die nächste Delegiertenversammlung soll in Witten abgehalten werden.

*— Für den Postneubau in Bochum sind wiederum 120,000 Mark in den Reichshaushalts-Etat eingestellt worden.

↗— Am Montag ist, wie verlautet, ein weiteres Schiff nach China abgegangen, auf welchem ein Sohn unserer Stadt, der Herr Siepmann, Hofstederstraße, als Matrose diente. Hoffentlich wird es den jungen Leuten bei den Langzöpfen nicht schlecht ergehen.

* **Riemke**, 2. Jan. Am Donnerstag Abend stießen in Folge falscher Weichenstellung im hiesigen Güterbahnhof ein Güterzug und ein im Geleise stehender Zug zusammen. Mehrere Wagen wurden zertrümmert, ein Bremser leicht verletzt.

* **Höntrop**, 2. Jan. Die Einführung des Herrn Pfarrers Adams erfolgte unter freudiger Antheilnahme der ganzen Bürgerschaft. Beim feierlichen Levitenhochamt war die herrlich ausgeschmückte Kirche dicht besetzt. Der Gefeierte selbst celebrierte das Hochamt. Die Feier wurde noch verschönert und gehoben durch den herrlichen Kirchengesang. Es war das 1. Mal, daß der gregorianische Meßgesang in Höntrop vorgetragen wurde. Derselbe war vom Herrn Hauptlehrer Schütte einstudirt und kam unter Leitung Herrn Lehrers Agethen sehr wirkungsvoll zum Vortrag. Die Festpredigt hielt der hochwürdigste Herr Dechant Dreps aus Niederwenigern. Die weltliche Feier begann Nachmittags 4,30 im festlich decorirten Saale des Herrn Gahmann, nachdem Herr Pfarrer Adams durch den Kirchenvorstand, mit Herrn Spelberg an der Spitze, aus dem Pfarrhause abgeholt war. Herr Lehrer Fust eröffnete die Festversammlung, worauf Herr Pfarrer und Definitor Hausmann in schwungvollen Worten die Festrede hielt, in der er der Gemeinde Höntrop zu ihrem neuen Pfarrer Glück wünschte und ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Papst und Kaiser ausbrachte. Hierauf toastete Herr Pfarrer Lüthen auf den hochwürdigsten Bischof Hubertus, Herr Henken auf den neuen Pfarrer, dessen hervorragende Eigenschaften und Fähigkeit als Seelenhirt und Prediger erwähnend, und ferner Herr Kaplan Kord aus Altenhagen auf die weltlichen Behörden. Das Hoch des Herrn Obersteigers Schulte galt Herrn Gutsbesitzer Spelberg mit der Bitte, Namens der Pfarrgemeinde, zur Vergrößerung der Kirche einen Morgen von seinen Aeckern gütigst abzugeben. Zum Schluß des großartig verlaufenen Festes dankte Herr Pfarrer Adams in bewegten Worten für das ihm allüberall entgegengebrachte Vertrauen, für die während seines kurzen Hierseins schon bewiesene Liebe, Anhänglichkeit und Verehrung, den einzelnen Commissionen für die Veranstaltung der heutigen Feierlichkeit und versprach, seiner Gemeinde stets mit aller Kraft und Pflichterfüllung und ganzer Hingabe dienen zu wollen als guter Hirte. Die treffliche Musik wurde ausgeführt von der Ehrhardschen Kapelle aus Bochum und der wohlgeschulte Sängerchor „Glück auf" unter Leitung des Herrn Lehrer Deimann aus Eppendorf verherrlichte die Feier durch Gesangsvorträge.

☾ **Wattenscheid**, 4. Januar. Die hiesige Marianische Sodalität feierte am 1. Neujahrstage im Lokale des Herrn Huppert ihre Weihnachtsfeier bestehend in Gesang, Ansprache und lebenden Bildern. Nachdem der herrliche und geschmackvolle Weihnachtsbaum im hellen Licht erstrahlte, hielt Herr Pfarrer Hausmann eine schwungvolle Rede über die Familie, weltlicher und geistlicher Art, hob zum Schlusse noch das diamantene Jubiläum des heiligen Vaters hervor und endete mit einem begeisterten dreifachen Hoch auf Leo XIII., das begeisterten Widerhall fand. Die lebenden Bilder: Anbetung der Hirten und der hl. drei Könige wurden sehr hübsch dargestellt.

=— Im vergangenen Monat hatten sich hier angemeldet 142 männliche und 75 weibliche Personen; zur Abmeldung kamen 111 männliche und 41 weibliche, so daß ein Zuwachs von 65 Personen zu verzeichnen ist.

§— Vom 1. October 1897 bis 1. Januar 1898 wurden in unserem städtischen Schlachthofe geschlachtet: Ochsen und Stiere 12, Kühe 483, Rinder 27, Kälber 229, Pferde 86, Schweine 2044, Schafe 62, Ziegen 47 = 2990 Stück. Beanstandet wurden: 4 Kühe wegen allgemeiner Tuberkulose, 1 Kalb, 1 Ziege, 1 Pferd wegen akuter Entzündungen, 2 Schweine wegen Rothlauf, sowie 56 neugeborene Kälber, außerdem die Lungen von 104 Kühen und 3 Schweinen wegen Tuberkulose, von 6 Kühen und 3 Schweinen wegen Hülsenwürmer, und 50 Lungen von Schweinen, sowie 48 Lebern von Kühen, 37 Lebern von Schweinen wegen sonstiger Fehler.

*— Gestern Morgen gegen 10 Uhr erlitt auf der Zeche „Fröhliche Morgensonne" der jugendliche Bergarbeiter W. Dreisen aus Wattenscheid so erhebliche Verletzungen am rechten Fuß, daß er sofort mittels Krankenwägelchen zum St. Marien-Hospital transportirt werden mußte.

×— Gestern Abend 10 Uhr ertönten die Signale der Feuerwehr. Es brannte in der Sattlerwerkstube des Herrn Joh. Höffken. Die schnell herbeigeeilte Wehr brauchte nicht in Thätigkeit zu treten, da die in dem Hause wohnenden Schneidergesellen des Herrn Eink den Brand bereits gelöscht hatten.

*— Der Wirtheverein beschloß in seiner gestern Nachmittag im Locale des Herrn H. Stork abgehaltenen Versammlung, einen neuen Tierreinigungs-Apparat anzuschaffen. Die Kosten sollen von den Brauereien gedeckt werden.

* **Röllinghausen**, 2. Jan. Wie jetzt nach der „R. Z." verlautet, soll der am 11. Nov. cr. von dem Zechenschornsteine abgestürzte Kaminbauer das Opfer eines Verbrechens sein. Derselbe hatte am Tage vor dem Unglück mit seinem Gehülfen Streit und entließ ihn noch am selben Abend. In den späten Abendstunden ist sodann ein Mann auf dem Gerüst des Kamins gesehen worden; es ist wohl mit Bestimmtheit anzunehmen, daß dieser entlassene Gehülfe die Klammern des Gerüstes gelockert und er somit den gräßlichen Tod des Unglücklichen absichtlich herbeigeführt hat. Am Morgen des Unglückstages hat der Verbrecher vom Zechenplatz aus das Arbeiten seines Opfers auf dem Gerüste beobachtet und ist bald nach dem Absturz verschwunden. Die Staatsanwaltschaft soll die Sache bereits in Händen haben.

* **Recklinghausen**, 31. Dec. Gestern Abend gegen 7½ Uhr stürzte auf Zeche „Schlägel und Eisen" ein bejahrter Bergmann aus Herghausen mit einem Förderkorbe von dem Aufzug an der Aschenhalde herab. Er zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er innerhalb einer halben Stunde verschied. — Ein Alter von zusammen 115 Jahren zählt ein Brautpaar, welches am gestrigen Tage den Bund für das Leben schloß. Der glückliche Bräutigam ist ein 60jähriger Junggeselle.

* **Herten**, 2. Jan. Bei einem Raubanfall wurde ein Bürger von hier im Hertener Busch von zwei Kerlen zu Boden geschlagen und ausgeplündert. Die Thäter, zwei Bergleute aus Grange, sitzen bereits hinter Schloß und Riegel.

* **Münster**, 2. Jan. Beim Treibjagen auf dem Freiherrlich Heereman'schen Gute Surenburg entlud sich das Gewehr des Rentmeisters Dückinghaus. Die Ladung drang Herrn Dückinghaus in den Kopf. Er war sofort eine Leiche.

* **Hohenlimburg**, 3. Jan. Der 13jährige Schulknabe eines Maurers spielte mit einem geladenen Revolver und ehe er es geahnt, hatte er einem etwa achtjährigen Mädchen eine Kugel in den Hals gejagt, die trotz sofortiger ärztlicher Hülfe nicht aufgefunden werden konnte. Das bedauernswerthe Kind mußte zur Operation nach Lagen geschafft werden.

* **Soest**, 2. Jan. Einen bösen Ausgang sollte ein Streit nehmen, der unter Arbeitern, welche beim Bahnbau Soest-Belecke-Brilon beschäftigt sind, im Dorfe Wamel ausgebrochen war. Der Arbeiter Schumann, ein 26jähriger junger Mann und geborener Rheinländer, wurde so schwer verletzt, daß er als Leiche vom Platze getragen werden mußte. Die Thäter sind die beiden fremden Arbeiter Dobbrik und Kubas, sie wurden ins hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert und mußten gestern der im Dorfe Körbecke stattgefundenen Obduction der Leiche des Erschlagenen beiwohnen.

* **Düsseldorf**, 2. Jan. Ein Mann, der eine gefüllte Benzinflasche in der Tasche trug, beging den Leichtsinn, sich an seinem Beinkleid ein Zündhölzchen in Brand zu reiben. Im Augenblick stand er in Flammen und mit schweren Brandwunden bedeckt, wurde er später dem Krankenhause übergeben.

* **Köln**, 2. Jan. Auf Grund richterlicher Anordnung wurde gestern der Schutzmann Schubert festgenommen und in Haft abgeführt. Ueber den Grund der plötzlichen Verhaftung verlautet nichts Zuverlässiges. Der Verhaftete ist angeblich bereits mehrfach bestraft und soll sich demnächst auch wegen schwerer Mißhandlung eines hiesigen Stadtsecretärs, begangen bei der Anwesenheit des Kaiserpaares im Juni des vorigen Jahres, zu verantworten haben.

* **Düren**, 2. Jan. Durch das gemeldete große Brandunglück in Großhau sind 72 Personen obdachlos geworden und in Nachbarorten untergebracht. Der Schaden an niedergebrannten Objecten beziffert sich auf ungefähr 70,000 Mk. Die Abgebrannten, fast durchgehends in dürftigsten Verhältnissen lebend, blicken mit trüben Gedanken in die Zukunft, hatten doch manche nichts versichert. Alles ist ihnen zerstört worden: Wohnhäuser, Scheunen, Stallungen, sämmtliche Fruchtvorräthe, nur das Vieh konnte gerettet werden. Wenn nicht rasche Hülfe eintritt, steht ihnen der wirthschaftliche Ruin bevor.

⁝ **Aus den Provinzen**, 3. Jan. Der Bergmann J. L. aus Lütgendortmund gerieth unter einen Zechenzug und wurde schwer verletzt. — Während der am 10. Januar beginnenden Schwurgerichtsperiode in Dortmund gelangt bekanntlich zum dritten Male die Anklagesache wegen Mordes gegen die Ehefrau Hammerschmidt zur Verhandlung. Es sind wiederum wie früher zwei Tage angesetzt worden und zwar der 14. und 15. Januar. — Die Stadtverordneten-Versammlung in Paderborn beschloß die Vermehrung der Zahl der Stadtverordneten von 18 auf 27. Die Wahl der neuen Mitglieder des Collegiums soll mit den Ergänzungswahlen im Herbste 1898 erfolgen. — Der Geheime Regierungs-Rath Röttger, bisher Mitglied der Eisenbahn-Direction in Hannover, ist in gleicher Eigenschaft an die Direction Münster versetzt worden. — Die Masernepidemie, von der bekanntlich Bielefeld seit Kurzem heimgesucht ist, greift immer mehr um sich; in der letztverflossenen Woche sind allein 77 Erkrankungen an Masern zur polizeilichen Anmeldung gekommen. Das Alter der Erkrankten ging nicht über 14 Jahre hinaus; an Diphtheritis liegen, soweit eine polizeiliche Anmeldung erfolgt ist, 13 Kinder darnieder. — An der Expedition des Prinzen Heinrich nach China nimmt auch Herr W. Feldmann von Sevinghausen als Matrosen-Artillerist auf dem Panzerkreuzer „Deutschland" Theil. — Im Dorfe Floh bei Eschwege erfaßte in einem unbewachten Augenblicke ein kleines Kind ein schlecht aufbewahrtes Fläschchen mit Schwefelsäure und trank daraus. In Folge eingetretener Vergiftung trat der Tod auf der Stelle ein. — Der Kreisausschußsecretär Weber in Ruhrort ist zum Bürgermeister von Vörde bei Wesel ernannt und wird sein Amt in Kurzem dort antreten. Sein Vorgänger, Bürgermeister Bronscheidt, ist bekanntlich zum Nachfolger des Bürgermeisters Tschöpke in Styrum erwählt worden. — Die Müngstener Riesenbrücke hat nach der neulich stattgefundenen Feststellung 934,656 Nieten. Die Hauptniete im großen Bogen ist mit einer Goldkapsel versehen worden. — Landrichter Ebermeyer in Elberfeld ist zum Oberrichter in Dar-es-Salaam ernannt worden. Herr Ebermeyer wird vom 2. Januar 1898 auf einen Monat im Auswärtigen Amt beschäftigt werden und dann sein neues Amt antreten. — In Hehn bei M.-Gladbach ist die 60jährige Wittwe Uelkes mit einer Petroleumlampe in der Hand gestürzt und lebendigen Leibes verbrannt. — Zwischen den Stationen Conz und Karthaus sind zwei Güterzüge zusammengestoßen. Der Materialschaden ist erheblich.

Vermischtes.

* **Marseille**, 3. Jan. Seit vorgestern herrscht hier schweres Sturmwetter. Eine ganze Anzahl Dampfer blieben aus und flüchteten in die Häfen auf den Balearen und an der spanischen Küste. Sämmtliche Schleppdampfer sind ausgelaufen, um den Packetboten in dem Sturme zu Hülfe zu kommen. Bei Baudue sind 2 Dampfer gescheitert. Der eine wurde gestern eingebracht, die Lage des anderen ist äußerst schwierig. Der Dampfer „Dahomey" erlitt ebenfalls schwere Beschädigungen, die ihn zwangen, nach Marseille zurückzukehren und seine Reise nach der afrikanischen Küste einzustellen. Die österreichische Yacht „Miramar" konnte den Hafen nicht verlassen. Die Kaiserin von Oesterreich wird daher San Remo auf dem Landwege erreichen. Das Unwetter hält an.

⁝ **Verschiedenes.** In Ostrowo erschoß der Landwirth Gottschling, mit einer Flinte spielend, unabsichtlich ein Bauernmädchen. — Der Postassistent Vogel in Pirna ist wegen Unterschlagung von 51 000 Mark Amtsgeldern zu vier Jahren Gefängniß verurtheilt worden. — Unter dem Verdacht, Falschmünzerei betrieben zu haben, wurde ein Schlossergeselle aus Eschenau verhaftet, der mehrere Zuchthausstrafen hinter sich hat. Eine Haussuchung soll überzeugendes Belastungsmaterial zu Tage gefördert haben. — Eine Stauung großer Eismassen verursachte in Graz eine plötzliche Ueberfluthung eines von ärmeren Leuten bewohnten Theiles des Stadtviertels Lenz. Die eindringenden Fluthen überraschten die Bewohner im Schlafe; viele retteten nur das nackte Leben. Die Verluste an Menschenleben sind noch nicht bekannt.

* **Lieutenant**: „Wirklich, gnädiges Fräulein, noch niemals kam das Wort „Liebe" vorher über meine Lippen." — Fräulein: „Glaub's schon, Herr Lieutenant näselten eben stets!"

* **Im Lotterie-Bureau**: Kollekteur (einem Kunden sein Loos überreichend): „Nun machen Sie aber, daß Sie 'rauskommen!" — Kunde (perplex): „Was?!" — Kollekteur: Verzeih'n Sie, ich mein', mir'n Hauptgewinn."

* **Unnöthig**. Tochter: „Ach Papa, hast Du schon das reizende Bild von Lieutenant Pumpitz als Jokey gesehen? Ich möchte es mir wohl für's Album kaufen." — Bankier: „Ist nicht nöthig; ich habe ihn bereits im Hauptbuch."

* **Die schönste Gegend**. Fremder: „An welchen Stellen findet man in hiesiger Gegend die schönsten Ansichten?" — Einheimischer: „Auf den — Postkarten!"

Neueste Nachrichten und Telegramme.

§ **Berlin**, 3. Jan. Der „Reichsanz." beschäftigt sich in seinem nicht amtlichen Theile mit dem Ausbau des preußischen Canalnetzes. Die Veranlassung dazu muß ihm eine Bemerkung der „Köln. Ztg." geben. In dieser Bemerkung war gesagt, daß „die preußische Staatsregierung vor den Schwierigkeiten zu capituliren beginne", welche der Ausführung des großen Canalunternehmens zwischen Rhein und Elbe sich entgegengestellt hätten. Demgegenüber stellt der „Reichsanzeiger" fest, daß „die Vorarbeiten für den Mittelland-Canal mit aller Thunlichkeit beschleunigt und keineswegs aufgegeben sind". Vielmehr sind nach der Mittheilung des „Reichsanz." „Plan und Kostenanschläge sowohl für den Hauptcanal wie auch für die Nebencanäle fertig gestellt". Jetzt „handelt es sich nur noch um die Verständigung mit den Provinzen und um die Beitragsleistung derselben". Aller Voraussicht nach wird dem preuß. Abgeordnetenhause eine Canal-Vorlage von größerem Umfange zugehen. In diesem Sinne schreibt der „Reichsanz.": „Wir nehmen an, daß die Staatsregierung an der Absicht festhält, das gesammte Canalproject in der nächstfolgenden Landtagssitzung in der Voraussetzung vorzulegen, daß bis dahin die Verhandlungen mit den Provinzen zu einem annehmbaren Ergebnisse führen werden." Bekanntlich sind es namentlich die Presse des Bundes der Landwirthe und verwandte Organe, die dem weitern Ausbau des Canalnetzes abhold sind und zwar deswegen, weil bei ihnen die Anschauung besteht, daß gerade durch die Canäle fremdes Getreide zu sehr billigen Frachtsätzen nach Deutschland hineinschwimmt, daß also durch die Schifffahrtscanäle Gelegenheit geschaffen wird zu einem gefährlichen Wettbewerb für die deutsche Landwirthschaft. Die Regierung erkennt diese Anschauung nicht als berechtigt an. Vielmehr schreibt der „Reichsanzeiger": „Nach wie vor steht die Staatsregierung auf dem in der Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom 18. Mai 1894 bezeichneten Standpunkte, daß — nachdem ein wesentlicher Theil des großen Canals auf der Strecke Dortmund-Emden fertig gestellt und dem Verkehre übergeben ist — es dabei sein Bewenden nicht behalten kann und daß der von der Gesetzgebung angenommene Gesammtplan auf die eine oder andere Weise zur Ausführung gelangen soll." Der Bund der Landwirthe erlebt damit eine neue Enttäuschung. Und möglicherweise sinkt nun auch Herr Staatsminister von Miquel erheblich in der Achtung, deren er sich bisher beim Bunde erfreute. Denn daß solche Pläne nicht ohne ganz vollkommene Uebereinstimmung mit Herrn von Miquel entworfen und ausgeführt werden, ist so selbstverständlich, daß darüber nichts weiter gesagt werden braucht.

⊙ Wie verlautet, hat der Kaiser die Absicht, den preußischen Landtag persönlich zu eröffnen.

* Der Dampfer „Crefeld" ist am 3. Januar in Port Said angekommen und beabsichtigt, am selben Tage nach Colombo in See zu gehen.

= Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Redacteurs Siememoth zum Director des „Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeigers" mit dem Range der Räthe vierter Klasse.

× Ohne besondere äußere Veranlassung beschäftigt sich eine officiöse Stimme in der „Norddeutschen Allgem. Zeitung" mit den Polen und mit den zweiten 100 Millionen, die die Regierung für den Ansiedelungs-Fonds vom preußischen Landtage bewilligt haben will. Der Officiosus versichert, es sei „durchaus nicht etwa darauf abgesehen, den polnisch redenden Preußen ihre Muttersprache zu nehmen." Aber angeblich soll es nicht „an Kundgebungen gefehlt haben, die deutlich erkennen ließen, daß man auf Wiederherstellung eines polnischen Nationalstaates hinarbeitet, oder mindestens auf Herstellung von Zuständen, wie sie in Galizien bestehen." Wer soll das „man" sein, der auf die Wiedererstehung eines polnischen Nationalstaates hinarbeitet? Das können doch höchstens einige Schwärmer sein, die die heutige Zeit nicht mehr verstehen und die eine verschwindend kleine Minderheit ausmachen in der Masse der polnisch redenden Bevölkerung. Steht denn unser Staatswesen auf so schwachen Füßen, daß es durch die Phantastereien einiger Schwärmer in Gefahr gebracht wird?

> **Kiel**, 4. Jan. (Telegramm). Das Landgericht hob das Urtheil des hiesigen Schöffengerichts auf, wonach der Herausgeber der Kieler „Neuesten Nachrichten" wegen Ausgabe eines Extrablattes am ersten Ostertage zu einer Geldstrafe verurtheilt worden war, und erkannte auf Einstellung des Verfahrens.

✝ **Leipzig**, 3. Jan. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Redacteurs Stentzel vom „Hamburger Echo", welcher wegen Beleidigung des Königs der Belgier am 11. October v. J. zu acht Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.

☾ **Breslau**, 4. Jan. (Telegramm.) Die Stadtverordneten stimmten der Vorlage des Magistraths auf Errichtung eines Mädchengymnasiums zu.

§ **Paris**, 3. Jan. In der Angelegenheit Esterhazy gab General Saussier seinen Spruch in folgender Form ab: Major Esterhazy wird an das erste Kriegsgericht zu Paris verwiesen. Die Verhandlungen werden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit am Montag, 10. Januar, in der Caserne Cherche-Midi stattfinden.

○ **London**, 3. Jan. Mit dem neuen Jahre beginnt der wirthschaftliche Kampf im Maschinenbaugewerbe von neuem. Die Arbeiterschaft hat es abgelehnt, in die Forderungen der Vertreter der Unternehmer zu willigen, und nun sind es augenscheinlich die letzteren, die zum Angriffe übergehen. Mehrere Firmen haben ihren Angestellten die Mittheilung gemacht, daß sie entlassen seien. Und ohne Zweifel werden damit weitere Firmen folgen. Die Absicht dabei ist jedenfalls die, die Zahl der hilfsbedürftigen Arbeiter so groß wie möglich zu machen.

§ **Rom**, 4. Jan. (Telegramm.) Carlo Rudini, ein Sohn des Ministerpräsidenten, brachte in der Kammer eine Interpellation ein, worin die Regierung um ihre Absichten gegenüber den Ereignissen in China befragt wird.

✝ **Rom**, 4. Jan. (Telegramm.) Den Blättern zufolge wird der Herzog von Genua auf besonderen Wunsch des Königs das Geschwader befehligen, das sich aus Anlaß der in Palermo stattfindenden Feier des 50jährigen Jubiläums der sicilianischen Revolution nach dort begibt. Der Vater des Herzogs wurde von dem sicilianischen Parlament am 11. Juli 1848 zum König von Sicilien gewählt.

* **Madrid**, 3. Jan. Dem „Nacional" zufolge ist die Protestschrift des Generals Weyler trotz der Beschlagnahme der Zeitungen in alle Kasernen gelangt. Der „Nacional" richtet heftige Angriffe gegen den Präsidenten der Vereinigten Staaten Mac Kinley und den Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika Woodford. — Heute Abend findet bei Romero Robledo wiederum ein Festmahl statt, zu welchem fast alle Generale, darunter auch General Weyler, geladen sind. Gutem Vernehmen nach haben an dem Tage, an welchem General Weyler seine Protestschrift überreichte, 18 höhere Offiziere der Garnison dem General ihre Glückwünsche überbracht. — Wie die „Correspondencia de Espana" meldet, verlangt General Blanco 60 Millionen Pesetas monatlich für Kuba. Der Finanzminister würde eine neue Emission von 200 Millionen Schatzobligationen, wofür die Zolleinnahmen als Sicherheit dienen sollen, vorschlagen. Ebenso würden 100 Millionen kubanische Obligationen, die sich gegenwärtig in der Bank in Spanien befinden, auf den Markt gebracht werden.

○ **Madrid**, 3. Jan. Der Führer der Aufständischen auf den Philippinen Aguinaldo ist in Hongkong eingetroffen. Derselbe weigerte sich einem Berichterstatter gegenüber, sich über seine Pläne für die Zukunft auszulassen. Vorsichtshalber wird eine aus 22 000 europäischen Soldaten bestehende Armee auf den Philippinen bleiben.

✠ **Kairo**, 3. Jan. Vorgestern früh passirten egyptische Kanonenboote Schendi und Metemmeh und fuhren 20 engl. Meilen weiter stromaufwärts. Die Derwische eröffneten von beiden Ufern aus ein heftiges Feuer auf dieselben, das jedoch durch die egyptischen Schnellfeuergeschütze zum Schweigen gebracht wurde. Vier Frachtschiffe wurden von den Kanonenbooten vor ihrer Rückfahrt gekapert.

+ **Toronto**, 3. Jan. (Telegramm.) Bei einer stark besuchten Volksversammlung, die gestern Nacht im Rathhause von London (Canada) stattfand, brach plötzlich der Fußboden ein. Dabei sind angeblich 100 Personen ums Leben gekommen.

Bekanntmachung.

Die Schweineseuche auf dem Gehöfte des Zimmermeisters **Ludwig Hantkappe** H. No. 172 hierselbst ist erloschen und die angeordnete Sperre aufgehoben.

Bommern, den 30. Dezbr. 1897.

Die Polizei-Behörde:
Frielinghaus.

Bekanntmachung.

Die Schulgrundstücke Flur IV No. 137/59 der politischen Gemeinde Bommern (20 Aar 53 qm), früher Pächter: Hedtmann und Grote, und Flur V No. 53 (2 1/4 Sechziger) früher Pächter: Wwe. Vamey und Alb. Lammert gt. Schröer, sollen vom 1. Januar 1898 auf ein oder mehrere Jahre an die Meistbietenden verpachtet werden und habe ich zu diesem Zwecke Termin auf **Donnerstag den 20. Januar 1898, vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Amtsbureau** anberaumt.

Bommern, den 28. Dezbr. 1897.

Der Amtmann: Frielinghaus.

Fleischverkauf.

Donnerstag, den 6. d. Ms., findet auf hiesigem Schlachthofe von nachmittags 1 Uhr ab Verkauf von **minderwerthem Rind- und Schweinefleisch** statt.

Witten, den 5. Januar 1897.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Zurückgekehrt!

Dr. Marx.

Spezialarzt für Ohren- Nasen- und Halsleiden.

Witten, Bahnhofstr. 39.

Nachdem ich von meiner Augenentzündung wiederhergestellt, halte ich wieder jeden Donnerstag Vormittag (auch hl. Drei Könige) in Witten Sprechstunden ab.

Fr. R. Alberts,

pract. Arzt
und
staatl. approb. Homöopath.

Homöopathische Behandlung aller inneren u. Kinderkrankheiten, Drüsen Bettnässen, doppelte Glieder, Augenkrankheiten, Frauenleiden, Stickhusten 2c.

Sichern Rath und Hülfe gegen Krätze

ertheilt
H. Messer, Winkelstraße 1.

Bergmanns
Schuppen-Pomade
beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschinnen und wird für den Erfolg garantirt. à Fl. Mk. 1,— nur bei
F. W. Reuter, Parfümerie.

Amerikanisches und deutsches Atelier
für
Künstliche Zähne und Gebisse,
schmerzlose Zahn-Operationen,
Blomben etc.
Schonendste Behandlung und reelle Bedienung.
Ardeystr. 8. Witten.
A. Vigano,
Specialist in techn. Zahnersatz.

Zither-Unterricht

Wer ertheilt solchen, wöchentlich zwei Stunden? Offerten nebst Bedingungen sind an **A. Schenkenbach,** Witten, Breitestraße 107 zu senden.

Am Freitag Vormittag ist in der Kirche ein

Hut

mit den Buchstaben **B. L.** im Futter vertauscht worden. Es wird gebeten, denselben gegen Empfangnahme des eigenen Hutes in der Geschäftsstelle dieser Zeitnng abzugeben.

Einige tüchtige

Schürer

für **Siemens Gaserzenger** finden dauernde Stellen gegen guten Lohn.

Gerresheimer Glashüttenwerke.

Eine propere

Putz- und Waschfrau

wird gegen gute Bezahlung gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein 15—16 Jahre altes

Mädchen

auf sofort gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Witt. Volksztg."

Bitte lesen Sie!

Das **Kaufhaus Germania Witten, Hauptstraße 4,** stellt vom heutigen Tage ab sein gesammtes

Waaren-Lager

bestehend aus nur besseren Herren- und Knaben-Garderoben, wegen Aufgabe des Geschäfts zum

Total-Ausverkauf

Das Lager ist von nur besten Erzeugnissen der Branche zusammengestellt und dürfte es Niemand versäumen, diese

nie wiederkehrende Gelegenheit

wahrzunehmen. Zum **Ausverkauf** gelangen

Komplette Herren-Anzüge, zu den denkbar billigsten Preisen	von Mk.	7,00	an,
Knaben-Anzüge	" "	1,50	"
Burschen-Anzüge	" "	4,50	"
Hosen, aus wirklich guten Stoffen	" "	1,00	"
Winter-Paletots	" "	8,50	"
Herren-Schuwaloffs und Pelerinen-Mäntel	" "	12,00	"
Einzelne Westen und Kinderhosen	" "	0,50	"

Arbeiter-Garderobe

unter Einkaufspreis.

1000 Mark Strafe

zahle demjenigen, welcher mir nachweist, daß mein

Ausverkauf

kein reeller ist und daher mit den so üblich stattfindenden Ausverkäufen nicht zu vergleichen.

Kaufhaus Germania,

Hauptstrasse 4,

Souterrain, Parterre und 1. Etage.

Der Verkauf findet zu bedeutend herabgesetzten, jedoch streng festen Preisen statt.

Das Ladenlokal ist vermiethet und muß in kurzer Zeit geräumt sein.

Kathol. Bürger-Verein.



Donnerstag den 6. Januar
(Heil. 3 Könige):

Weihnachts-Feier.

Nachmittags 4 1/2 Uhr:
Weihnachts-Spiele
für die Kinder und
Kinderbescheerung
bei helleuchtendem Christbaume.

NB. Nur Kinder der Mitglieder, welche mit Karten versehen sind, werden berücksichtigt. — Karten sind Donnerstag Morgen noch im Vereinslokale zu haben.

Abends 1/2 8 Uhr:

Feier für die Erwachsenen.

1. **Festfeier des 60jähr. Priesterjubiläums Sr. Heiligkeit des Papstes Leo** XIII.
2. **Weihnachtsfeier mit Festspielen und Gesang.**

Nur Mitglieder und deren Angehörige haben Zutritt.
Um zahlreiche Betheiligung bittet

Der Vorstand.

Kathol. Arbeiter-Verein
Witten.



Die

Weihnachtsfeier

verbunden mit
Kinder-Bescheerung
findet am
Sonntag den 9. Januar,
nachmittags 4 Uhr,
im großen Saale des kath. Gesellenhauses nach folgender Ordnung statt:

Ansprache des Hochw. Herrn Präses.
Aufführung eines Weihnachts-Spieles.
Bescheerung der Kinder.

Karten für die Kinder-Bescheerung sind von den Mitgliedern am Sonntag den 9. Januar, von 11—12 1/2 Uhr mittags im Gesellenhause in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand. Die Fest-Commission.

Die

Weihnachts-Verloosung

des kathol. Gesellen-Vereins Witten findet am **6. Januar** [hl. Drei Könige] nachmittags 4 1/2 Uhr statt.

Der Vorstand.

Restaurant „Zur Glocke"
(E. Pracht,)

Nur einige Tage wird eine berühmte

Riesen-Dame

in meinem Lokale als
Kellnerin
thätig sein.

Die größte Auswahl,
Die billigsten Preise,
Die schönsten Muster
in

Tapeten

findet man unstreitig in dem **Tapeten-Geschäft** von

Heinr. Echterhoff sen.,

Hauptstraße 33.

Civilstand der Stadt Witten

vom 26. Dezember 1897 bis 1. Januar 1898.

Geburten: Paul Anton, S. v. Glasstrecker August Nang, Gasstr. Clara, T. v. Bäckermstr. Bernh. Finke, Annenstr. Friedr. Aug., S. v. Schlosser Friedr. Aug. Grevel, Crengeldanzstr. Gust. Wilh., S. v. Glasmacher Carl Wagener, Winkelstr. Lina Josephine, T. v. Anstreicher Gust. Gerhards, Tieferweg. Johanna, T. v. Schlosser Johann Franz Burschel, Pferdebachstr. Heinr. Ad., S. v. Musketier Friedr. Wilhelm Trebbe, Steinhauserhütte. Joseph Anton, S. v. Kesselheizer Joh. Heinr. Brandenburg, Kronenstr. Louise Frieda, T. v. Dreher Friedr. Wilh. Hüllsiep, Röhrchenstr. Caroline Lina, T. v. Tagelöhner Joseph Koch, Wannenstr. Caroline Wilhelmine, T. v. Invaliden Wilh. Kohlstadt, Königsholz. Heinr. Adolf, S. v. Ingenieur Carl Barnickel, Wiesenstr. Emma Else, T. v. Berginvaliden Carl Kohlstadt, Annenstr. Franz Stephan Joseph, S. v. Gerichtsvollzieher Franz Happe, Breitestr. Carl Valentin, S. v. Fabr. Valentin Chlechowitz, Kirchstr. Mina Martha, T. v. Bierbrauer Paul Richard Däbritz, Crengeldanzstr.

Aufgebote: Fraiser Carl Franz Aug. Heinr. Geier, Crengeldanzstraße und Anna Elisabeth Wenderoth, Sandstr.

Sterbefälle: Bahnarb. Aug. Lenzen, 44 J., Marienhospital. Carl Joh., S. v. Gußputzer Jos. Rühwald, 2 Mon., Kirchhofstr. Ehefrau Caroline Simsheuser geb. Münder, 58 J., Kirchhofstr. Arbeiter Johann Wickel, 77 J., Marienhospital. Ehefrau Ida Hartmann geb. Brodt, 28 J., Röhrchenstr. Helene Johanna Justine Louise, T. v. Kaufmann Friedr. Adolf Schmale, Steinhauserhütte. Schlosser Carl Leinweber 62 J., Gerberstr. Ewald, S. v. Bgm. Carl Witting, 1 J., Diakonissenhaus.